

SAARLAND-NACHRICHTEN

Das „Bündnis der Generationen – Rentner und Familie“ will im Saarland einen Landesverband gründen. Seite B 2

Saarland

KULTUR IN DER REGION

Schauspielerin Alice Hoffmann plant eine neue Comedy-Sendung, für die sie Spenden sammelt. Seite B 5

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

Streit um Aufholprogramm für Saar-Schüler

Mit 28 Millionen Euro aus Bundesmitteln soll den Schülerinnen und Schülern im Saarland geholfen werden, die coronabedingten Lücken in der Bildung und bei den sozialen Kompetenzen zu schließen. Wer kommt in den Genuss dieses Aufholprogramms?

VON DIETMAR KLOSTERMANN

SAARBÜCKEN Dies ist die Geschichte von einem „insgesamt sehr gut ankommenden“ Aufholprogramm für 120 000 saarländische Schüler mit Corona-Bildungslücken und zwei ehemaligen Studiendirektoren, die als „begossene Pudel“ aus dem Bildungsministerium an der Trierer Straße herauskamen.

Es ist die saarländische Kultusministerin Christine Streichert-Clivot (SPD), die das Aufholprogramm, für das der Bund 28 Millionen Euro zuschießt, als „sehr gut“ ankommend sieht. „Das Programm wird an unseren Schulen mit starker Unterstützung externer Partner und sehr viel Engagement umgesetzt. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagte Streichert-Clivot der SZ auf Anfrage. Neben der Förderung der Schüler in den Fächern gebe es auch viel Förderung im sozial-emotionalen Bereich. „Beide ist wichtig, beides wird uns auch noch länger beschäftigen“, stellte die Kultusministerin fest.

Psychologen und Pädagogen hatten bereits früh in der Pandemie besonders die gravierenden Folgen des Heim-Unterrichts per elektronischer Medien wegen geschlossener Klassen, Schulen oder Quarantäneverordnungen für einzelne beklagt. Streichert-Clivot betonte, dass sie einen Weg zum Aufholen gewählt habe, der den Verwaltungsaufwand für die Schulen möglichst gering halte. Damit die Schulen sich auf ihre „Kernkompetenz“ konzentrieren könnten, die pädagogische Arbeit

Produktion dieser Seite:
Martin Wittenmeier, David Seel

mit Kindern und Jugendlichen. „Das kommt insgesamt gut an“, sagte die Sozialdemokratin. Wichtigste Voraussetzung sei dabei, dass die Schulen offen blieben.

Die Zauberformel der Ministerin, die die Schulen vom Verwaltungsaufwand bei der Organisation des Aufholprogramms entlasten soll, stammt aus dem marktwirtschaftlichen „Instrumentenkasten“. Streichert-Clivot hat „externe Träger“, „Rahmenvertragspartner und Subpartner“ eingespannt, die die Schulen entlasten, indem sie die Fördermittel selbst einsetzen und eigene Kräfte damit bezahlen. Zwar hat Streichert-Clivot die eigene „Lehrkräfte-Reserve“ in diesem laufenden Schuljahr 2021/22 von 200 auf 300 Lehrer nach eigenen Angaben aufgestockt, die „zusätzliche integrative Förderung im Unterricht ermöglichen“ sollen. Doch über den Einsatz der „Rahmenvertragspartner und Subpartner“ entschieden die Schulen „autonom“ und entsprechend des eigenen Bedarfs, so die Kultusministerin. „Die organisatorische Abwicklung der Maßnahmen obliegt den externen Bildungsträgern“, betonte Streichert-Clivot.

Jede Schule habe einen Sockelbeitrag von 10 000 Euro zugewiesen bekommen. Maximal hätten Grundschulen sogar bis zu 34 000 Euro erhalten. Förderschulen bekamen bis zu 14 000 Euro, Gemeinschaftsschulen und private Waldorfschulen bis zu 75 000 Euro, Gymnasien bis zu 35 000 Euro, Berufsschulen bis zu maximal 68 000 Euro, jeweils abhängig von den Schülerzahlen.



LAG-Pro-Ehrenpräsident Hans-Joachim Müller
FOTO: OLIVER DIETZE

Wie viele Schüler in den Genuss des Aufholprogramms kommen, beantwortete Streichert-Clivot nicht. Es hieß, Maßnahmen fänden „an fast allen Schulen im Saarland statt“. „Es sind an fast allen Standorten bereits Maßnahmen angelaufen“, sagte Fabian Bosse, Sprecher des



Kinder an der Römerberg-Grundschule in Saarlouis üben bei Lernpatin Marianne Demann (2. von rechts) nicht nur das Teller-Balancieren, sondern werden auch bei ihrem schulischen Werdegang begleitet und unterstützt. FOTO: LAG PRO EHRENAMT

Kultusministeriums. Gleichzeitig planten Schulen Maßnahmen, die im Laufe des Schuljahres realisiert würden. Dazu zählten Zirkus- oder Theaterprojekte, die in der warmen Jahreszeit im zweiten Schulhalbjahr stattfinden sollten. Ein Drittel der Schulen habe bereits mehr als die Hälfte des zugewiesenen Budgets verplant, so Bosse. Das Programm laufe allerdings bis Ende 2022, also über das Schuljahresende im Juli 2022 hinaus.

Der Schwerpunkt der fachlichen Fördermaßnahmen liege auf Deutsch und Mathematik. In den Berufsschulen auch auf dem jeweiligen Berufsbereich. Laut Bosse bieten 63 Prozent der Schulen im Rahmen des Aktionsprogramms der externen Träger Mathematik-Förderung an, 72 Prozent der Schulen Deutsch. Dagegen gibt es nur an zwölf Prozent der Grundschulen einen „Booster“ im Sachunterricht, an 26 Prozent der

Schulen in Fremdsprachen, nur an zwölf Prozent der Schulen in den Naturwissenschaften und an lediglich vier Prozent der Schulen werden Gesellschaftswissenschaften wie Politik oder Geschichte nachgeholt.

Ganzheitliche Förderung durch das eingekaufte Aktionsprogramm bei der sozial-emotionalen Auffrischung bieten 47 Prozent der Schulen an, Sprachförderung 35 Prozent der Schulen. Für musisch-kulturelle Bildung wenden 27 Prozent der Schulen Gelder auf, beim Sport sind das 29 Prozent der Schulen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist neun Prozent der Schulen etwas wert, bei Demokratiebildung sehen nur vier Prozent einen Nachholbedarf.

Doch wer sind die „begossenen Pudel“, die aus dem Bildungsministerium herauskamen? Es sind nach Aussage des Ehrenpräsidenten der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Pro Ehrenamt, Hans-Joachim Müller,

er selbst und Gerhard Dahms. „Wir sind zwei gestandene ehemalige Studiendirektoren, die unser Förderprogramm Lernpaten plus dort im Ministerium am 4. Oktober vorgestellt haben. Wir brauchen 20 000 Euro für unsere beiden FSJler“, sagte Müller



Saar-Kultusministerin Christine Streichert-Clivot (SPD)
FOTO: ROBBY LORENZ

der SZ. Doch man habe ihnen sehr herablassend gesagt, ihr Konzept passe nicht ins Schema. „Es war beschämend für uns“, erklärte Müller. Die LAG Pro Ehrenamt habe vorgeschlagen, zwei FSJ-Kräfte als „Lernpaten plus“ täglich von 8 bis 13 Uhr an Schulen zu schicken und viermal

nachmittags noch als Einzelbetreuer. „Wir haben jetzt die ganze Zeit stillgehalten: Doch jetzt verzichten wir auf das Geld aus dem Kultusministerium und machen es selbst“, erklärte Müller. Die LAG Pro Ehrenamt habe zum Glück eine private Spenderin gefunden, die die das Projekt „Lernpaten plus“ finanziere. Die FSJler seien an der Eschberg-Grundschule, der Ost-Grundschule, der Gemeinschaftsschule Bruchwiese und der Max-Ophüls-Grundschule eingesetzt.

Hinzu kämen acht ältere Lernpaten, die an ihren Wohnorten einmal pro Woche zur Einzelförderung zwei Gemeinschaftsschulen und sechs Grundschulen besuchen. In den Winterferien, den Osterferien, den Sommerferien und Herbstferien seien zudem Bildungscamps der Lernpaten geplant. „Da helfen wir täglich von 9 bis 15 Uhr mit gestandenen Leuten“, sagte Müller. Da gehe es um Persönlichkeitsbildung, Schach spielen oder Zoobesuche. Das ganze Projekt koste 30 000 Euro, finanziert von der Stiftung Engagement und Ehrenamt. Ohne das Kultusministerium.

Das Kultusministerium betonte dagegen, man stehe mit der LAG Pro Ehrenamt „weiterhin in Kontakt“. Allerdings wolle die LAG die FSJler zum Teil in der eigenen Verwaltung einsetzen. „Im Rahmen des Aufholprogramms kann das Kultusministerium aber keine Verwaltungskosten externer Bildungsträger fördern, sondern die Durchführung von Fördermaßnahmen“, hieß es. Zudem sei der Lohn, den die FSJ-Kräfte erhielten, nicht mit den Vorgaben des Rahmenvertrages, der Mindestlohneure vorschreibt, kompatibel, sagte Streichert-Clivots Sprecher Bosse. Die LAG Pro Ehrenamt habe jedoch weiterhin die Möglichkeit, sich beim Kultusministerium als „Subpartner für das Aufholprogramm zu melden“. Man schätze die Arbeit der LAG und würde diesen Schritt begrüßen, so Bosse.

Doch das Tisch Tuch zwischen Streichert-Clivot und der LAG Pro Ehrenamt ist offenbar zerschnitten. Und die „begossenen Pudel“ haben sich selbst getrocknet und machen aus eigener Kraft Arbeit für die benachteiligten Schüler.

REGIONALER LEITARTIKEL

Bürokraten stoppen Bürger

Schülerinnen und Schüler im Saarland gehören zu denjenigen, die unter den Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie in den vergangenen knapp zwei Jahren am meisten gelitten haben und noch leiden. Die langen Schulschließungszeiten, Wechselunterricht und die anfangs holperigen Versuche mit dem Online-Unterricht zu Hause haben bei Tausenden und Abertausenden der 120 000 Schülerinnen und Schüler im Saarland nicht nur Bildungslücken gerissen. Nein, durch die fehlenden Sozialkontakte und die fehlende Tagesstruktur sind viele auch seelisch belastet worden. Aber auch jene Kinder und Jugendlichen, die zuwanderten, konnten den Zugang zur deutschen Sprache in den Phasen der Corona-Abschottung kaum finden. In den armen Familien des Saarlands, die in den Ballungsräumen mehr als 25 Prozent ausmachen, sind die Entwicklungsmängel, die Corona bei den Schülerinnen und Schülern hinterlassen hat, besonders eklatant.

In dieser Lage ist der Ärger, den das Saar-Kultusministerium bei der Landesarbeitsgemeinschaft

Pro Ehrenamt ausgelöst hat, nachvollziehbar. Da stellen zwei ehemalige Studiendirektoren ihr Lernpaten-plus-Programm vor und werden schließlich aus dem Ministerium komplementiert mit dem Hinweis, das Programm sei nicht förderfähig. Wobei die Argumente der Kultusministerin Christine Streichert-Clivot (SPD) gegen den erbetenen 20 000-Euro-Zuschuss bestenfalls bürokratisch zu nennen sind. Dabei müssen doch alle Bemühungen darauf gerichtet sein, den Schülerinnen und Schülern beim Aufholen zu helfen. Das darf nicht von Sponsoren abhängig sein, sondern ist ureigenste Aufgabe des Staates. Streichert-Clivot sollte über ihren Schatten springen und den Ehrenamtlern die Anerkennung zukommen lassen, die ihnen für ihr Engagement gebührt.



DIETMAR KLOSTERMANN

Impfquote im Saarland steigt wieder - Kommunen helfen bei der Kampagne

VON DANIEL KIRCH

SAARBÜCKEN Nach einer Phase der Stagnation steigt die Impfquote im Saarland wieder an. Am Donnerstag waren nach Angaben des Robert-Koch-Instituts 77,9 Prozent der Saarländer zumindest einmal geimpft. Das ist seit Mitte Oktober ein Anstieg um drei Prozentpunkte. Besser steht nur Bremen mit 83,3 Prozent da. Schlusslicht ist Sachsen mit 60,8 Prozent.

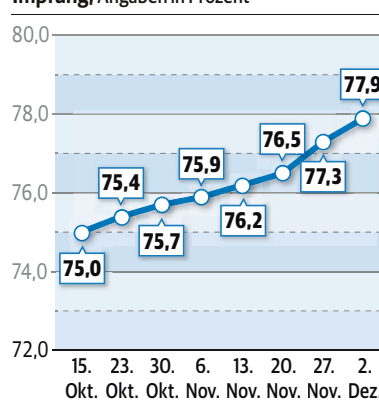
Für den Anstieg im Saarland – in den vergangenen vier Wochen ließen sich über 21 000 Saarländer zum ersten Mal impfen – gibt es mehrere Gründe. „Sicherlich hat die Wucht der vierten Welle die Impfmotivation gesteigert“, sagt der Ärztliche Direktor und Geschäftsführer des Saarbrücker Winterberg-Klinikums, Dr. Christian Braun. Als weiteren Grund sieht er die Einschränkungen für Nicht-Geimpfte, die von weiten Teilen des öffentlichen Lebens inzwischen ausgeschlossen sind. Das Personal im Impfbus des Klinikums registrierte neben dem Hauptgeschäft, den Booster-Impfungen, zuletzt eine deutliche Zunahme der Nachfragen

von bislang Ungeimpften: Am letzten Wochenende waren rund 20 Prozent der 430 Dosen Erstimpfungen.

Die saarländische Impfquote berücksichtigt dabei noch nicht, dass sich unter Zwölfjährige bisher nicht impfen lassen können. Bezieht man die 766 000 zumindest einmal Geimpften auf die 887 000 impfberechtigten Saarländer, dann errechnet sich eine Impfquote von über 86

Corona-Impfung im Saarland

Anteil der Personen mit mindestens erster Impfung, Angaben in Prozent



SZ-INFOGRAFIK/Astrid Müller, QUELLE: RKI

Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Es gibt derzeit noch rund 121 000 Saarländer über zwölf Jahre, die nicht geimpft sind.

Dass landesweit wegen der Booster-Impfungen nun die Impf-Infrastruktur wieder hochgefahren wird, erleichtert auch noch ungeimpften, aber impfwilligen Saarländern den Zugang zu einer Spritze. Neben den Arztpraxen und den Impfzentren gibt es immer mehr lokale Angebote. Der Präsident des Saarländischen Städte- und Gemeindestages, Hermann Josef Schmidt (CDU) berichtet von Kommunen, die zusammen mit Ärzten Impfstationen aufbauen (zum Beispiel Saarbrücken) oder Arztpraxen bei der Organisation von Impf-Aktionen unterstützen. Gesundheitsministerin Monika Bachmann (CDU) rief die Kommunen am Mittwoch dazu auf, mit der Ärzteschaft und mithilfe ihres Ministeriums eigene Impfaktionen durchzuführen.

Die Impfstation am St. Johanner Markt in Saarbrücken ist seit Donnerstag in Betrieb: montags bis freitags 10-14 Uhr und 15-19 Uhr, samstags 10-15 Uhr (ohne Anmeldung).

Drogen, Cybercrime, Waffenhandel: Trio aus Merzig in U-Haft

SAARBÜCKEN (dpa) Die Polizei hat im Raum Merzig drei Männer wegen des Verdachts illegaler Waffengeschäfte festgenommen. Zuvor hatten mehrere Fachdienststellen gemeinsam mit der Bundespolizei monatelang ermittelt, wie die Polizei am Donnerstag in Saarbrücken mitteilte. Den Männern im Alter von 30, 37 und 43 Jahren werde neben illegaler Waffengeschäfte auch Drogenhandel und Cyberkriminalität vorgeworfen. Nach den Festnahmen am Dienstag seien bei Durchsuchungen Waffen, Munition und Drogen sichergestellt worden. Nach Angaben der Polizei sitzen die drei Männer in Untersuchungshaft.

Hier blitzt die Polizei heute

SAARBÜCKEN (red) Für den heutigen Freitag hat die Polizei drei Geschwindigkeitskontrollen im Saarland angekündigt. Geblitzt wird auf der A 1 zwischen Saarbrücken und Eppelborn, der B 406 zwischen Nennig und Oberleuken sowie auf der L 108 bei Ensheim.